







**Freiwillige Versteigerung.**

Sonnabend den 25. April Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem hiesigen Wollmarkt

1 Stuhlwagen, Jagdwagen, 1 Stute u. 1 Wallach (braune, flotte Gänger) meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.

**Freiwillige Versteigerung.**

Sonnabend den 25. April Vormittags 11 Uhr werde ich in Kleins Hotel hier selbst 2 Repositorien, 1 Kleider-spind, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle, 2 Bankbettstellen, 2 Spieltische, 4 Tische, 1 Komode, 3 Gardinenstangen, 1 Tadeltritt und verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Am Montag den 4. Mai 1885 Vormittags 11 Uhr findet in Schlawa i. Pom. in Prahlow's Hotel eine Sitzung des

**Oekon. Vereins**

**Stolz = Schlawa = Rummelsburg**

statt, wozu die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Landwirtschaft eingeladen werden. Vorher im Nebenzimmer des Sitzungslocals Saat- und Kornbörfse.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins Stolz-Schlawa-Rummelsburg. Siemens - Cunjow.

**Schützengilde.**

**Generalversammlung**

findet am Montag den 4. Mai cr. statt, und bitten wir, etwaige Aufnahme-Gesuche und bis spätestens den 30. April abgeben zu lassen. Der Vorstand der Bürgerschützengilde.

**Handwerker-Verein.**

Am Sonnabend den 2. Mai cr. Abends 8 Uhr feiern wir im Saale des Schützenhauses unser

**Stiftungsfest**

durch Theateraufführung und **Ball.** Eintritt nur gegen Karte. Der Vorstand.

**Verdienst-Diplom: Zürich 1883. Goldene Medaillen: Nizza 1884. Krems 1884.**

**Spielwerke**

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Cassagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

**Spieldosen**

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenkästchen, Schweizerkästchen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenlöser, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Borzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.) Nur direkter Bezug garantiert Recht; illustrierte Preislisten sende franco.

**Damen**

finden in Dr. med. Helmsen's neuester Broschüre, **Geheime Winke**, die sichersten Mittel (Rezepte) gegen Periodenstörungen etc. auch hartnäckigster Art. Streng diskret zu beziehen durch Dr. Helmsen, Berlin, Kupfergraben 4.

**Stettiner Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 18. Mai 1885. Loose à 3 Mark sind zu haben in F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Frühjahrsmode 1885.**

Es giebt wohl kaum einen Seidenstoff, der sich vermöge seiner Preiswürdigkeit und Unverwundlichkeit einer allgemeineren Beliebtheit erfreut, als rohe Bastseide. Eleganter garnirt, kann man die Roben in den feinsten Gesellschaften, einfach garnirt in den bescheidensten Kreisen, auf der Promenade, im Hause und speziell auf der Reise tragen; man sieht nicht jeden Staubfleck darauf; in großer Hitze sind sie leicht, angenehm und kühlend. — Wenn die Kleider unrein geworden, wäscht man sie einfach in lauwarmem Seifenwasser, zieht sie durch Zuckersirup und bügelt sie feucht; je öfter sie gewaschen werden, desto mehr tritt der Seidenglanz hervor; selbst bei fortwährendem Gebrauch versehen sie jahrelang ihren treuen Dienst, und sollte eigentlich in jeder Damengarderobe, auch in der einfachsten, ein solch rohes Seidenbastkleid nicht fehlen. — Das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg in Zürich** liefert diese Stoffe schon von Mk. 15,80 per complete Robe, sowie bessere Qualitäten Mk. 22,50 bis Mk. 28, — und Mk. 34, — porto- und zollfrei ins Haus bei Abnahme von zwei Roben (bei einer Robe wird der Zoll von Mk. 3, — berechnet). Muster umgehend zu Diensten. Ein Brief kostet 20 Pfg. Porto nach der Schweiz.

**Kaffee-Agenten** Geise & Co., Hamburg.

**Pfungstädter Bock-Ale**, feinstes Bier, 12 Flaschen à 3 Mark, offerirt Carl Duske.

**Casseler Pferde = Lotterie.** Ziehung am 3. Juni cr. Loose à 3 Mark sind vorrätzig in F. W. Feige's Buchdruckerei.

**Victoria-Bad** Goldstraße 355, hat die Saison für **Kurbäder** eröffnet. Sämmtliche Bade-Zutradenciencien werden vorrätzig gehalten. Geöffnet von 6—1 und 3—7 Uhr.

**Eiserne Träger Eisenbahnschienen, Grubenschienen, Gas = Röhren, Siede-Röhren, Stahlwellen und Bessmer-Stahl** offerirt die Eisenhandlung von **F. B. Prager, Danzig.**

**Sichere Rettung aller Hals-, Brust- u. Lungenkranken!** Mich u. Laufende geheilt. Glänzende Erfolge auch in den hartnäckigsten Fällen. Zur Rückantwort bitte Briefmarke beizulegen. **A. Freitag**, Rittergutsbesitzer, Ritter etc. in Bromberg, Prov. Posen.

**Ornithologische Verein zu Danzig** im Saale und Garten des Freundschaft. Gartens **Danzig, Neugarten No. 1** vom 14. bis 17. Mai cr. seine dritte große Ausstellung von **Geflügel, Schmuck- und Singvögeln etc.,** verbunden mit **Prämierung und Lotterie.** Stand- und Futtergeld wird nicht erhoben. Programme und Anmeldebogen verabsolgt der Schriftführer des Vereins, Herr **F. Boltenhagen**, Danzig, Kastelle No. 10. Der Vorsitzende. **Dr. Pieper**, Stabsarzt im Inf.-Regt. No. 128.

**Die Ofenfabrik von Robert Lange in Oranienburg b. Berlin** (Gegründet 1836) empfiehlt den Herren Tischlermeistern und Bauherren ihre anerkannt hochfeinen, weißen, haarrisfreien **Enaille- resp. Schmelzöfen** in zwei Klassen, per complete Ofen, bestehend aus: **80 Kacheln, 40 Eckkacheln, Untersims, Fries, Obersims, Aufsatz und Medaillon franco** Bahn oder Kahn Oranienburg incl. Verpackung zu den Preisen von **1 weißen Ofen I. Klasse Mk. 58, —** **1 do. do. II. " " 48, —** Kam. ne, Mittelsims, Einfassungen in größter Auswahl und geschmackvollsten Mustern. Zur gest. Nachricht, daß ich in Stolz weder eine Niederlage noch Vertretung für meine Öfen habe.

**Kein 6000 Mk. zu 5%** Müßelgelder, sind bei vorhandener pupillarischer Sicherheit zum 1. October cr. auszuleihen durch den Vormund, Bürgermeister a. D. **Kampfmeyer**, Bahnstr. 20. I.

**Universal-Copir-Apparat** (D. R.-P. No. 26173), welcher unabhängig von Kälte u. Hitze, ganz aus Eisen gebaut, nur auf Metallplatten taugliche, unverkängliche, Portoformalung enthaltende Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen etc. sowie von Buchdruck, Glöckchen, Kollischritten etc. liefert und gleichzeitig das ganze Jahr als gewöhnliche Copirpresse dient. Prospect etc. gratis und frei. **Otto Steuer**, Dresden, Kaulbachstr.

**Sonnenschirme** werden billig verkauft bei **A. J. Wolfberg**, Neuthorstraße.

**Kartoffeln** kauft zu Fabrikzwecken **J. Sabatzky.**

**Loose zur Lotterie der Stolper landwirthschaftlichen Ausstellung** (Ziehung am 4. Juni cr.) **1 Mk. 50 Pf.** sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Für Haarleidende.** Hartungs vegetab. Haarwasser schützt Jedermann vor dem Kahlwerden des Kopfes, beseitigt das stärkste Ausfallen d. Haare u. d. so lästigen Kopschinnen, erzeugt selbst auf anscheinend kahlen Stellen, wo noch keine Flaumhärchen vorhanden, den kräftigsten Haarwuchs. **Alleiniger General-Depositär u. Versand: W. Mensching, Berlin, Bülowstr. 46.** 500 Gr. M. 4,00; 250 Gr. M. 2,50; 125 Gr. M. 1,50. zahle ich demjenigen, der nach Gebrauch v. meinem Haarwasser keinen Erfolg aufzuweisen hat. **Hugo Harting, Coiffeur, Specialist f. Haarleidende.** Hunderte von Zeugnissen u. Anerkennungen über gehabte Erfolge.

**Neue Börsen-Zeitung** in Berlin (15. Jahrgang) zum Preise von **3 Mark 34 Pf. \*** Probenummern werden unentgeltlich zugesandt. Neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung nach Einsendung der Abonnementsquittung an die Expedition schon von jetzt ab gratis zugesandt. Expedition der „Neuen Börsenzeitung“, Berlin, SW., Dessauer Straße 35. \*) Die billigste täglich erscheinende Börsenzeitung.

Ein am hiesigen Platz am belegenes **Geschäfts-Haus** ist unter günstigen Bedingungen käuflich. Hypotheken vollständig gelt. Auskunft ertheilt **E. F. Quandt**, Z...

**Für Wiederverkäufer billige Bezugs-Quelle.** **Küchenmesser** unter einem Groß werden nicht abgeben. Versandt gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Otto Kirberg**, Messer- u. Waffenschmied in Gräfrath bei Solingen.

**Stolper Arbeitsmarkt** 6malige (zweizeilige) Aufnahme 50 Pf.) 1 Tischler auf Möbel und 1 Schreiner, s. C. Boegel, Kleine-Aulerstr. 21. 2 Schuhmachergesellen für Herren- u. Damenarbeit s. A. Witt, Schützenstr. 18. 2 Schuhmachergesellen für Damenarbeit s. A. Witt, Schützenstr. 18. 1 Aufwärterin: Präsidentenstr. 11. 1 Hausmädchen: Wollweberstr. 24. 1 unverh. Inspector: Horn- u. Bismarckstr. 1. 1 Gattertschneider, N. Lebbin- u. Wollweberstr. 24. 1 Gärtner u. Jäger: Sieber- u. Fugelow p. Rupow, sofort.

**Wohnungs-Anzeiger für Stolz.** (5malige (zweizeilige) Aufnahme 50 Pf.) Friedrichstr. 4, 1 freundl. Wohnst. 3 Stub., Küche, Keller, Nebenräume, Stall u. Gartenland s. i. d. Pr. Präsidentenstr. 35, 1 Wohnst. 3 Stuben u. Kab. s. i. d. Pr. Quabenstr. 18, 1 Wohnst. 3 Stuben u. Kab. s. i. d. Pr. Schlastub. u. Zub. s. i. d. Pr. Wilhelmstr. 7, 2 Tr., 1 Wohnst. 3 Stub., Kab. u. Zub. s. i. d. Pr. Hospitalstr. 24, 1 Wohnst. 3 Stub. s. i. d. Pr. Kab. u. Zub., für 70 Thlr., s. i. d. Pr. October. Blumenstr. 12, 1 Wohnst. 3 Stub. u. Zub., s. i. d. Pr. Juni ob. Pr. Aulerstr. 36, 1 Wohnst. 3 Stub. u. Garten, e. Wunja s. i. d. Pr. u. Remise s. i. d. Pr.

**Wasserstand der Stolper an der Präsidentenbrücke.** 22. April. Wasserstand Meter 0,76. In Stolzbrücke: 22. April. Wasserstand im Regen 0,85. **Täglicher Wasserstand 1885.**

Table with 6 columns: Datum, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Rows for April 29 and 30.

Table with 2 columns: Ware, Preis. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Speisebohnen, Linsen, Kartoffeln, Rübentrost, Krummrost, Heu, Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Speck, geräuch., Eßbuter, Eier.

Table with 2 columns: Ware, Preis. Items include Ducaten p. St., Sovereignes, 20-Frcs. Stkde., Franz. Bankn., Oesterr. Bankn., Russ. Rate 100 R., Zinsfuß der Börse, Wechsel 4 1/2% für n. Lombard.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 23. April.

— **Ein Album von Barzin.** Von den Festgaben, die dem Fürsten Bismarck zum 70. Geburtstag dargebracht wurden, wird jetzt im Album von Barzin, das sich des wärmsten Beifalls des Empfängers zu erfreuen hatte, durch eine für den Kunsthandel bestimmte Ausgabe auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Von dem Pächter der fürstlichen Papiermühlen, dem Fabrikbesitzer Behrend, gestiftet und in einem vornehm ausgestatteten, in Saffianleder gebundenen Exemplar überreicht, bietet es 24 charakteristische Ansichten von Barzin mit seinen Umgebungen und den zugehörigen Ortschaften in meisterlichen Photographien, die von dem bekannten Hophphotographen H. Rückwardt in Berlin während eines mehrwöchentlichen Aufenthaltes an Ort und Stelle aufgenommen wurden und in der Wahl der Standpunkte wie in der Behandlung der Platten im Einzelnen das gleiche künstlerische Geschick bekunden. Ein Blick auf die weite Landschaft, aus der im Mittelgrunde die Dächer und Gehöfte Barzins aufragen, eröffnet die Reihe. Dann folgen die Ansichten des alten schmucklosen Schlosses mit dem nicht minder einfachen neuen Anbau desselben, des Arbeitszimmers des Fürsten und des von dämmerigem Halblicht erfüllten Billardzimmers, der an das Schloß anstoßenden Partien des mit alten Bäumen bestandenen Parks, der malerischen Dorfschmiede, an welcher der Weg zum Schlosse vorbeiführt, des Jägerhofs, der verschiedenen Papiermühlen, von denen die eine schlechtweg als solche bezeichnet wird, während die anderen die Namen Hammer-, Kameg- und Zuchsmühle führen, des Bahnhofs und der durch Anlauf und Bussow, der schlichten Kirche des letzteren, der Anhöhe von Gersshagen mit der Försterei Annenhof und der auf mehrere Blätter vertheilten Fest- und Wasserpartien der Seeberge mit den Lieblingsplätzen des Fürsten.

— **Befördert.** Der General-Lieutenant von Stremmel bisher Commandeur der 5. Infanterie-Brigade, ist zum Commandeur der 2. Division befördert worden.

— **Nummelsburg, 21. April.**

### Schöffengericht.

Sitzung am 20. April 1885.

(Originalbericht der „Stolper Post“)  
 Vorsitzender: Herr Amtsrichter Hilt. Schöffen: Die Herren Kaufmann W. G. Puttammer und Schmiedemeister Bonacker. Amtsanwalt: Herr Bürgermeister Zillmer. Der Eigenthümer Bussow aus Schwesin holte aus

dem Georgendorfer Walde des Consul John-Rügenwalde für 130 M. Holz. Dabei nahm er ein Stück Kuchholz im Werthe von 2,50 M. mit. Sein Vorgehen, der Sohn des Fortwärters habe es ihm geschenkt, schützte ihn nicht vor 4 Tg. Gef. und Tragung der Kosten. — Im Januar d. J. kam der Arbeiter Giese nach Nummelsburg und sprach dem Spiritus so fleißig zu, daß er am Abende auf der Straße sinnlos liegen blieb. Der Nachwächter brachte ihn in der Nacht um 11 Uhr auf die Wache, damit er nicht in der Kälte erfriere. Hier logirte gleichzeitig der Schuhmacher W. Melchert. Am nächsten Morgen vermißte Giese auf dem Heimwege seine Uhr. Nach 14 Tg. meldete Melchert, als er wegen Nichtbeschaffung eines Obdachs nach Kienstettin in die Korrekptionsanstalt geschickt werden sollte, daß er eine Uhr gefunden habe. Mehrere Judicia ließen aber mit Bestimmtheit schließen, daß er die Uhr gestohlen habe. Infolgedessen wurde er mit 14 Tg. Gef. bestraft. Sein Sohn der die Uhr bis dahin an sich genommen hatte, wurde wegen Hehlerei freigesprochen. — Der Hofmeister Waad zu Jacobshausen war von dem auch daselbst wohnenden Tagelöhner Gumz wegen Hausfriedensbruch angeklagt. Am 18. Januar cr. braunte noch etwa zwischen 11 und 12 Uhr Abends Licht. Der Hofmeister Waad erhielt von seinem Dienstherrn den Auftrag, das Licht bei dem Tagelöhner Gumz auszulöschen. Gumz jedoch wollte sich dies nicht gefallen lassen, weil er, wie er auch dem Hofmeister mittheilte, bei seinem kranken Kinde des Lichtes bedürfe. Daher forderte kläger den Angeklagten auf, von seinem Vorhaben abzusehen und sofort seine Wohnung zu verlassen. Da der Hofmeister sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht entfernte, schickte Gumz zu dem Tagelöhner Schmoldt. Erst als dieser mit dem Auftrage des Besitzers kam, daß der Hofmeister die Wohnung des Gumz zu verlassen habe, entfernte sich derselbe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er im Auftrage des Besitzers sich in die Wohnung begeben habe, zu 3 M. Geld ev. 1 Tag Gef. und Tragung der Kosten. — Der Eigenthümer Hermann Rennhad zu Kienfeldt. H. war von der Wwe. J. Lehner, welche bei ihm wohnte, wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung angeklagt. Die erweisnahme ergab aber, daß heides nicht vorliege, und erfolgte daher die Freisprechung. — Wegen unbefugten Betretens eines Holzschlages der hiesigen Stadtforst, welcher zur Entnahme des Holzschlages noch nicht freigegeben war, wurde der Eigenthümer John Friedrich Steink zu 1 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt.

### Gemeinnütziges.

#### Die Ueberbürdungsfrage in Bezug auf die höhere Töchterschule.

\*\* Die Ueberbürdungsfrage in unseren Schulen ist vor den Richtersstuhl des öffentlichen Urtheils gebracht worden, und wenn auch die höhere Mädchenschule nicht die nächste Veranlassung dazu gegeben hat, so ist sie doch in die Untersuchung gezogen worden. Es haben sich in dieser Angelegenheit verschiedene Stimmen erhoben; denn wenn auch die meisten Anstalten schon seit Jahren durch Selbstbeschränkung gegen die allzu große Anstrengung der Mädchen gearbeitet haben, und wenn namentlich durch das jetzt fast überall obligatorische Mädchenturnen und die zwischen je 2 Stunden stattfindenden

Erholungs-pausen viel in dieser Richtung gethan worden ist, so bleibt doch noch manches zu verbessern. Der Direktor der städtischen höheren Töchterschule zu Mülheim am Rhein, Dr. Erlmann, hat in einem Jahresberichte beklagt, daß Mädchen, an welche die Schule schon Anforderungen stelle, deren Maaß Besorgniß erregen müsse, auch noch zu Hause stundenlang am Clavier, seiner Nadelarbeit oder häufig nicht einmal geeigneter Privatlectüre säßen. Er deutet eine Lösung an, die eines Versuches wohl werth erscheine. Der wissenschaftliche Unterricht werde auf die Morgenstunden verlegt und zwischen je zwei Stunden trete eine viertelstündige Pause ein zur Bewegung in freier Luft und gymnastischer Uebungen. Die ersten Nachmittagsstunden dienen zum Zeichnen oder weiblichen Handarbeiten. Von 3 bis 5 Uhr fertigen die Schülerinnen unter Leitung der Lehrer ihre schriftlichen Aufgaben etc. am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag bleiben frei.

Diese angedeutete Lösung ist von Direktor Dr. Willms in Umtit weiter ausgearbeitet worden. Der letztgenannte Pädagoge ist von der Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände überzeugt und sieht die Veruche, die bis jetzt angestellt worden, der Ueberbürdung abzuwehren, als fruchtlos an. Seine Vorschläge sind im Allgemeinen folgende: 1) Die Unterrichtsstunden fallen ins gesamt auf den Vormittag. 2) Deshalb sind die Lehrstoffe zu beschränken, die Lehrpläne zu vereinfachen, die Unterrichtsstunden der Zahl nach zu vermindern. 3) Häusliche Arbeiten fallen weg, dafür Arbeitsstunden in der Schule an vier Nachmittagen. 4) Die Vormittagsstunden werden durch Turnspiele, Turn- und Singübungen unterbrochen 5) Mittwoch und Sonnabend Nachmittag bleiben vollständig frei.

In diesen Vorschlägen ist einestheils das enthalten, was die höhere Mädchenschule im Allgemeinen anstrebt: Sichtung des Lehrstoffes, Selbstbeschränkung. Was sie aber andererseits vor früheren Bemühungen voraus zu haben scheinen, ist ein tieferes Einschneiden in die alte Ordnung, nämlich Beschränkung des Unterrichts auf den Vormittag und die Verwaltung der häuslichen Arbeiten in Arbeitsstunden in der Schule. In letzterem Mittel wird besonders von vielen Seiten das Heil erblickt.

Der Klassenlehrer oder derjenige Kollege, welcher die meisten wissenschaftlichen Stunden in der betreffenden Klasse hat, leitet die Arbeitsstunden. Er lernt dadurch Anlagen, Fleiß, größere oder kleinere Selbständigkeit seiner Schü-

lerinnen am besten kennen, er ist im Stande, genau auf die Individualitäten einzugehen. So meint Dr. Willms. Betrachten wir nun eine solche Arbeitsstunde näher. Vierzig bis fünfzig Mädchen sind mit ihren Aufgaben beschäftigt. Wer weiß nicht, wie oft und viel ein solches arbeitendes Kind zu fragen hat.

Alle diese Fragen werden nur an den einen Lehrer gestellt, welcher bald einsieht, daß er sie unmöglich alle beantworten kann. Die besseren Schülerinnen sollen daher den schwächeren behilflich sein; doch auch ihrer sind zu wenige, und so werden diejenigen, die ein selbständiges Arbeiten am nötigsten hätten, bald den kürzesten Weg einschlagen, nämlich Rath und Hilfe aus einem nachbarlichen Hefte holen.

Die Eltern aber werden jedes Urtheil über die Leistungsfähigkeit ihrer Kinder verlieren, sobald die häuslichen Arbeiten wegfallen, und wenn dann die Zeugnisse schlecht ausfallen, oder gar die Versekung nicht erfolgt, so wird der Schule allein die Schuld beigemessen.

Und schließlich, welchen Werth haben die auf solche Weise angefertigten Aufgaben? Die häuslichen Arbeiten sollen den Schüler in die Lage versetzen, über seine freie Zeit selbstthätig verfügen und in der Ausführung seiner Aufgaben selbständig zu Werke gehen. Ersteres wird durch die vorgeschlagene Einrichtung verfehlt, letzteres wenigstens sehr eingeschränkt. Deshalb die häuslichen Arbeiten auf das kleinste Maaß beschränken, aber nicht aufgeben!

Und nun noch einige Worte über die von Dr. Willms gewünschte Beschränkung des Lehrplans. Die drei unteren Klassen sollen nur 18 wöchentliche Unterrichtsstunden, die drei mittleren 24, die drei oberen 26 erhalten. Wie in dieser Stundenzahl den Anforderungen einer höheren Töchterschule genügt werden soll, ist zum mindesten unklar. Der Lehrplan, wie er hier aufgestellt ist, geht kaum über die Ziele der Mittelschule hinaus.

Diese Lösung der Ueberbürdungsfrage kann also kaum die zutreffende sein. Schriftliche Arbeiten zu Hause im richtigen Maße können unseren Töchtern nicht schaden, und es ist hier nur ganz besonders darauf zu sehen, daß diese Aufgaben durch den Unterricht ausreichend vorbereitet und auf das Nötigste beschränkt sind. Schule und Haus müssen hier Hand in Hand gehen.

Schließlich sei aber noch auf Eines aufmerksam gemacht. Die vielseitige Belenchtung der Ueberbürdungsfrage bringt die große Gefahr mit sich, daß die Kinder unsere Aengstlichkeit in

Betreff der ihnen auferlegten Arbeiten merken und dadurch verleitet werden, die Arbeit zu scheuen. Davor aber hüten wir uns ganz besonders!

## Allerlei.

### Kuriose Testamente.

\*\* Es war an einem jener nebeldüsteren Dezembertage, an denen das Gas in der City von London nicht erlischt, als ich in einer jener unzähligen, unheimlich aussehenden, aber im Ganzen harmlosen Gassen zwischen der Hauptverkehrsader Drury Lane, Longacre und Strand umherschlenderte, deren Magazine fast ausschließlich aus den Läden kleiner Buchhändler und Antiquare bestehen. Auf den frei an der Straße stehenden, mit Bergen alter Codices und Skripturen bedeckten Schautischen erspähte ich ein Werk, dessen beschmutzter Titel mich anzog; es war eine Sammlung seltsamer Testamente, die ein fleißiger Compiler zusammengestellt hatte. Ich erstand die alte „Schwarte“ für wenige Pence, schleppte sie nach Hause und machte mich alsbald über das Studium derselben her. Das Buch zerfiel in zwei größere Abschnitte, deren erster eine Reihe interessanter historischer Testamente enthielt, während im zweiten eine Anzahl authentischer, durch die seltsamen Bestimmungen der betreffenden Testatoren merkwürdiger und erheiternder „letzter Willen“ abgedruckt waren. Namentlich die letzteren bieten uns ein interessantes Stück Charaktergeschichte, denn es ist eine bekannte Wahrheit, daß man den Charakter eines Menschen erst dann völlig erkennt, wenn man — sein Testament gelesen hat.

Im Jahre 1610 starb zu Rouen ein reich begüterter Kaufmann. Er hinterließ ein bedeutendes Legat einer Dame, welche ihm einst einen „Korb“ gegeben hatte, und zwar, wie er ausdrücklich bemerkte, aus Dankbarkeit, daß sie ihn in den Stand gesetzt, frei von den Sorgen und Leiden des Ehestandes ein ungebürdetes Junggesellenleben zu führen. Noch ein wenig boshafter lautete eine Bestimmung in dem Testamente eines gewissen Oberstlieutenants Nash. Dieser wackere Degen setzte den Gläubigern der Abtei Bath, auf deren Friedhöfe er ruhen sollte, ein Jahresgehalt von fünfzig Pfund Sterling (1000 Mark) aus. Dafür mußten sie an einem näher angegebenen Datum die Klöppel sämtlicher Glocken der Abtei mit Decken und Tüchern umwinden und in langsamen Schlägen ein dumpfes Trauergeläute erschallen lassen, und zwar in der Zeit von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr. An einem zweiten Tage des Jahres aber hatten sie mit denselben Glocken, doch ohne verhüllte Klöppel und in lebhafter munterer Weise zu läuten; der Trauertag war, wie ausdrücklich hinzugefügt, der Hochzeitstag des edlen Erblassers;

der durch frühliches Gebimmel markte aber den Sterbetag seiner Frau.

Dem geneigten Leser nicht unbekannt dürfte das Testament jenes reichen Vaters sein, der einer jeden seiner beiden Töchter ihr eigenes Gewicht in purem Golde vermachte. Noch nobler machte sich ein schottischer Edelmann, der seinen zwei weiblichen Spröcklingen so viele „Pfund Noten“ hinterließ, als das Nettogewicht einer jeden betrug. Die ältere der beiden „alten Jungfern“ scheidet die magerere gewesen zu sein, denn sie bekam, nachdem beide in puris naturalibus in Gegenwart einer „weiblichen Jury“ gewogen, nur 51,200 Pfund Sterling, während die jüngere, corpulentere 57,344 Pfund Sterling „schwer“ war. Böse Zungen behaupten, sie habe um den Inhalt des Testaments vor der Eröffnung desselben gewußt und durch eine „Besetzungskur“ ihre ahnungslose Schwester überdortheilt: System Anti-Schweninger!

Eine Reihe höchst boshafter Bestimmungen weist das Testament eines Grafen Philipp von Pembroke auf, welcher in den politischen Wirren des siebzehnten Jahrhunderts lebte. Es heißt darin unter Anderem: Ich will kein Grabdenkmal haben, denn zu einem solchen gehört eine gereimte Grabchrift; Verse aber habe ich bei meinen Lebzeiten so viel über mich ergehen lassen müssen, daß ich im Tode Ruhe davor zu haben wünsche. Item bestimme ich, daß meine Hunde theils an Mitglieder der Peerskammer, theils an solche des Hauses der Gemeinen vertheilt werden, da ich es manchmal mit jenen, zu Zeiten aber auch mit diesen gehalten habe. Ich hoffe, beide Parteien werden darum aus Dankbarkeit meine Köter nicht hungern lassen. Item ist es mein dringendster Wunsch, daß der Earl von Stanfords melnen Schloßkaplan in Dienst nimmt, da es ihm wirklich Noth thut, einmal an sein Seelenheil zu denken. Item vermache ich meinem guten Freunde, dem Lord Saye — Nichts; ich setze ihm dies Legat um so lieber aus, als ich gewiß bin, er wird es auf Heller und Pfennig an die Armen vertheilen. Item erinnere ich mich genau, dem Herrn Henry Wildmay früher einmal eine tüchtige Tracht Prügel versprochen zu haben. Da ich höchst wahrscheinlich mein Versprechen bei Lebzeiten nicht einlösen kann, so bestimme ich die Summe von 50 Pfund Sterling (= 1000 Mark) Demjenigen, der meine Schuld bei ihm abträgt. Auf eine Quittung verzichte ich. Item bitte ich, dem Thomas May, dem ich einst die Nase eingeschlagen habe, fünf Schilling (5 Mark) auszusahlen; ich hatte ihm mehr zugedacht. Wer aber seine nichtswürdige „Geschichte des Parlaments“ gelesen hat, wird einsehen, daß selbst diese Summe noch zu viel für ihn ist.

Item gebe ich dem Generalleutenant Cromwell — mein Wort, weil ich erfahren habe, daß er das seinige nie hält.

Von großer Bitterkeit zeugt das Testament eines Engländer, der, von früher Jugend auf in den heftigsten Vorurtheilen gegen die benachbarten Irländer aufgewachsen, durch einen längeren Aufenthalt auf der „grünen Insel“ in seiner Abneigung gegen die armen Söhne Irins nur noch bestärkt wurde. Es findet sich in demselben folgender tragikomische Passus: Ich Entdes-unterzeichneter setze einen jährlichen Betrag von 10 Pfund Sterling für nachstehenden Zweck aus: Es soll für die genannte Summe alljährlich an meinem Todestage eine Quantität stärksten irischen Whisky's gekauft und an eine der Zahl dreißig nicht wesentlich übersteigende Gesellschaft Irländer der unteren Volksklasse auf dem Kirchhofe in der Nähe meines Grabes unentgeltlich verzapft werden. Niemand soll mehr als ein halbes Quart auf einmal eingeschenkt bekommen; doch muß, dieses betone ich ausdrücklich, ein Jeder der also regalirten Festtheilnehmer ein scharfes Messer und einen Prügel von angemessener Stärke bei sich führen. Nöthigenfalls sollen ihnen diese nützlichen Gegenstände aus dem Zinsenertrag der ausgefekten Summe geliefert werden. So wie ich die Irländer kenne, werden sie nach geöffnetem Schnapsflögel anfangen, sich mit Messer und Prügel zu Weibe gehen und so gedenke ich durch meine letztgewillte Verfügung in einer Reihe von Jahren diese mir verhasste Nation ausgerottet zu haben.

Daß bedeutende Summen für den Unterhalt zärtlich geliebter Thiere, besonders von Hunden und Katzen, aber auch von Lieblingspapageien, von Affen, Fischen, Schildkröten testamentarisch ausgefetzt worden sind, ist nichts Neues und Ungewöhnliches. Das Großartigste darin hat wohl ein gewisser Herr Jonathan Jackson aus Columbus im Staate Ohio seiner Zeit geleistet. Seine Testamentsvollstrecker waren strengstens angewiesen, für die sein Haus bevölkernden Katzen ein „Katzen-Kasino“ nach den eigenhändig entworfenen Plänen des reichen Erblassers zu erbauen. Das Katzenhotel sollte Schlafsäle, eine Speisehalle, Konversationsalon, Turnräume, eine Anzahl sanft ansteigender Dächer zu nächtlichen Promenaden, künstliche Matten und Mauslöcher in allen Zimmern haben. In einem Musiksaale sollten die Bewohner des Hauses täglich einmal den Klängen eines Akkordeons lauschen, da dies Instrument in seiner Klangfarbe dem Katzenschreul und Miauen am meisten ähnelte. Ein Krankensaal sollte die Patienten aufnehmen, zu deren Behandlung ein eigener „Hausarzt“ und drei Wärterinnen angestellt werden sollten.

Wir scheiden von unseren geneigten mit dem bescheidenen Wunsche, kein so nünftiges Testament machen zu wollen, uns lieber zum Universalerben einzuliegen, sie nichts weiter zu thun wissen.

— Die größte Küche der Welt wohl die Liebigs's Fleischextract-Compagnie in Fraj-Bentos am Uruguay besitzen. — umfaßt nicht weniger als 20 000 Quadratfuß. In einer großen dunklen Vorhalle, mit platten gepflastert, wird das Fleisch abgetrocknet und dann in sogenannten Digeratoren einem Dampfdrucke von 75 Pfd. per Zoll zerseht. Jeder dieser aus starkem Eisen hergestellten Digeratoren faßt 1000 Pfd. Fleisch. Durch die Röhren die so gewonnene Flüssigkeit in Kessel geleitet, wo sich das Fett absondert, diesen gelangt selbe in Klärpfannen, woselbst die Dampfkraft heben Luftpumpen die Flüssigkeit in Kübelschiffe, woselbst der Filtrationsprozess genommen wird, an welchen dann durch Verbindung von Apparate die Eindickung sich schließt. In Behältern wird nochmals dekrytallisirt und in die Versandgefäße gefüllt. 150 Menschen beschäftigen sich mit dem Zerlegen des nöthigen Fleisches. 80 Stück Klindoleh werden wöchentlich von der Gesellschaft per Stunde gefertigt. — und zur Verwerthung hergerichtet.

— Köln, 14. April. (Die sogenannte „Geniestarre“), jene hier auftretende eigenartige Krankheit, vor der die Aerzte ziemlich hilflos dastehen, hat in den jüngsten Tagen zwei Opfer aus angesehenen Kölner Familien gefordert. Meist geht eine mehrtägige Lethargie dem Tode voran. (H. S.)

### Mein seidene Stoffe

35 Pf. per Meter, sowie à 20 bis 9 80 (farbig, gewaschen, carrirte Dessins) versendet in einzelnen und ganzen Stücken zollfrei in's Ausland. Seiden-Fabrik-Depôt von G. H. (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in München. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. nach der Schweiz.

### Gedenktage.

24. April. 1547 Sleg Karls V. bei Mühlbach (Gefangenahme des Kurf. v. Sachsen). — 1796 Carl Linné, Dichter, geb.

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp. Druck und Verlag von W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.